

Der hl. Geist – ein seltsamer Vogel

Predigt zum Pfingstmontag 2023

Der Küster und der Pfarrer reden nach dem Gottesdienst miteinander, dass man bei den Predigten irgendwas losmachen müsste, was die Leute aufhorchen lässt und sich einprägt. Nun ist der nächste Sonntag ausgerechnet Pfingsten.

Da kommt den beiden eine geniale Idee. Der Küster soll eine Taube besorgen und wenn der Pfarrer in der Predigt ruft Komm, Heiliger Geist! soll er sie durch ein kleines Fenster im Altarraum in die Kirche fliegen lassen.

Alles wird wie besprochen vorbereitet.

Der Pfarrer betritt am Pfingstfest die Kanzel.

Er ist bei der Predigt Feuer und Flamme.

Und schließlich kommt die entscheidende Stelle. Er ruft: Komm, Heiliger Geist! Er wartet. Nichts geschieht.

Er ruft noch einmal: Komm, Heiliger Geist! Nichts rührt sich. Er ruft zum dritten mal und sehr laut: Komm, Heiliger Geist! Da erscheint im Fensterchen des Altarraumes der Kopf des Küsters und der ruft ganz verschüchtert: Herr Pfarrer, den Heiligen Geist hat die Katz gefressen!

Ein lustiger Witz, aber da ist vieles Wahres dran.

Den hl. Geist hat die Katz g'fressen, diesen Eindruck habe ich, wenn ich auf die kirchliche Szene schaue: depressive Stimmung, die Leute laufen uns weg, viel Bürokratie, man dreht sich um sich selbst, versucht, die pastoralen Räume zu strukturieren, viele Routinearbeit, aber die genialen Ideen fehlen.

Den hl. Geist hat die Katz g'fressen, diesen Eindruck haben wir oft auch im eigenen Leben: wenn der Antrieb fehlt, wenn der Erfolg ausbleibt, wenn man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, wenn man spürt: die Beziehung war auch schon mal besser, wenn das Leben grau wird.

Was dann machen?

Die Apostelgeschichte sagt: in der Stube bleiben, nicht ausreißen, beten, warten, offen sein, wenn etwas Unerwartetes passiert.

Befriedigt Sie diese Antwort der Apostelgeschichte? Oder: was wäre Ihr Ratschlag?

Einleitung

Wenn es von einem heißt: „Der hat doch einen Vogel!“, ist nicht gerade ein Kompliment. Einen Vogel gezeigt bekommen, grenzt an Beleidigung. Als „schräger Vogel“ eingestuft zu werden, kann wehtun.

Ganz anderes in der christlichen Bildersprache. Da ist der Vogel Zeichen für Freiheit, Leichtigkeit – und vor allem für den hl. Geist. Der hl. Geist – wirklich ein seltsamer Vogel.

Fürbitten

Pfingsthymnus abwechselnd beten (GL 344)

Pfarrer Stefan Mai